

Ein Brief von Karl Marx an J. B. v. Schweitzer über Lassalleanismus und Gewerkschaftskampf.

Vorbemerkung.

Im Nachlaß von Karl Marx fand sich die Abschrift des folgenden Briefes an J. B. v. Schweitzer, seinerzeit Präsident des von Lassalle gegründeten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Er ist datirt den 13. Oktober 1868 und ist nach zwei Seiten hin von Interesse. Bedeutsame Vorgänge in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie werden durch ihn bis zu einem gewissen Grade in neues Licht gestellt, und zugleich der Standpunkt von Karl Marx gegenüber jenen Vorgängen, seine Auffassung vom Gang und den Formen der Arbeiterbewegung, sowie die Richtschnur seines Verhaltens in der Internationale in epigrammatischer Kürze veranschaulicht.

Zum besseren Verständniß des Briefes müssen wir auf die Umstände, unter denen er geschrieben wurde, etwas näher eingehen.

Es ist bekannt, daß Lassalle von der Gewerkschaftsbewegung nichts wissen wollte. Er begrüßte zwar einen Ausstand hamburgischer Wagenbauer, die Verkürzung der Arbeitszeit wollten, sowie eine Petition Berliner Buchdrucker, die Gewährung des Koalitionsrechts verlangte, mit Genugthuung, aber beides nur unter dem Gesichtspunkt der Agitation für den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein. Im Uebrigen war ihm die Gewerkschaftsbewegung „ein Versuch der Baare Arbeit, sich als Mensch zu geben“ und glaubte er, durch den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein die deutschen Arbeiter vor dem „Glend“ der englischen Gewerkschaftsbewegung bewahren zu können. Im Gegensatz dazu hatte die Internationale Arbeiter-Assoziation schon auf ihren ersten Kongressen zur Bildung von Gewerkschaften aufgefordert.

Bis zum Jahre 1868 blieb die Frage für Deutschland eine theoretische, da in den meisten Bundesstaaten die Arbeiterkoalitionen verboten waren. Mit der in jenem Jahre vom Norddeutschen Reichstag beschlossenen Freigabe der Arbeiterverbindungen änderte sich dies. Die kurz vorher in England vorgenommene offizielle Untersuchung über das Gewerkschaftswesen hatte die allgemeine Aufmerksamkeit auf die großen Leistungen der Amafamirten Verbände gelenkt, und während auf der einen Seite die nichtlassalleanischen gewerkschaftsfreundlichen Sozialisten immer größeren Einfluß auf die Arbeiterwelt erlangten, rüstete man sich in bürgerlich-radikalen Kreisen, Gewerksvereine nach dem Muster der gemäßigteren Trade Unions zu organisiren. Selbst unter Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zeigte sich ein stärkerer Drang nach gewerkschaftlicher Bethätigung.

Präsident des Vereins war damals J. B. v. Schweitzer, der erste Nachfolger Lassalles, der an Wissen und Intelligenz über den Durchschnitt des damaligen Agitatorenthums emporragte. Er begriff, daß es auf die Dauer unmöglich sein mußte, jenen Drang mit dem Lassalleschen Dogma niederzuhalten, zumal nachdem die ersten Resultate des soeben verliehenen allgemeinen Stimmrechts deutlich gezeigt hatten, wie lange der „demokratische Staat“, der die großen Produktionsgenossenschaften finanziren sollte, noch auf sich warten lassen werde. Wollte man dem Verein den Charakter als führendes Organ der Arbeiterbewegung Deutschlands sichern, so mußte man den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen, in irgend einer Weise sich positiv zu der gewerkschaftlichen Strömung

stellen. In dieser Erkenntniß hatte Schweizer im Sommer 1868 der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins vorgeschlagen, einen allgemeinen deutschen Arbeiterkongress nach Berlin einzuberufen, der die Gründung von Gewerkschaften im großen Stil in die Hand nehmen sollte. Aber trotz des Geschicks, mit dem er für seinen Vorschlag in Wort und Schrift agitirt hatte, trotz des Rückhalts, den er bei einem Theil der intelligenteren Mitglieder des Vereins gefunden, war es ihm nicht gelungen, die Mehrheit der Delegirten für seinen Plan zu gewinnen. Noch war der Glaube an das Lassallesche Dogma zu stark, als daß es ihm, der selbst so oft für dessen Unantastbarkeit eingetreten, gelingen sollte, seiner auf den ersten Hieb Herr zu werden. Der Vorschlag wurde abgelehnt, resp. die Erlaubniß zur Einberufung eines solchen Kongresses ver sagt. Vor die Alternative gestellt, sich trotz besserer Einsicht zu fügen oder die Disziplin des Vereins, die er als Präsident aufrechtzuhalten hatte, selbst umzustößen, entschied sich Schweizer für das Letztere. Aber er fühlte sich doch dabei nicht ganz sicher. Und so wandte er sich, offenbar um sich für alle Fälle Rückhalt zu sichern, unter Anderen an Karl Marx, dessen „Kapital“ ein Jahr vorher erschienen und von Schweizer mit offenbar aufrichtiger Anerkennung begrüßt worden war, und der im Generalrath der Internationale mit den angesehensten Vertretern der englischen Gewerkschaftsbewegung zusammenfaß. Sein Brief befindet sich vielleicht noch unter den ungesichteten Papieren des Marxschen Nachlasses, bis er gefunden, müssen wir den Inhalt aus der Marxschen Antwort kombiniren. Darnach wollte Schweizer erstens durch Marx' Vermittlung sich die Unterstützung des sozialistischen Flügels des Verbandes deutscher Arbeitervereine verschaffen, der unter dem Einfluß von Liebknecht, Bebel, Motteler, Karl Hirsch u. s. w. stand und soeben sich zu dem Programm und den Grundsätzen der Internationale bekannt hatte, und zweitens Marx' Urtheil über die von ihm entworfenen Statuten des zu gründenden Gewerkschaftsverbandes einholen. Dieser Verband war als eine zentralisirte Körperschaft gedacht, deren Verfassung sich von der des Lassalleschen Vereins fast nur dadurch unterschied, daß sie statt auf politischen auf korporativen Gruppen aufgebaut war.

Besteht man heute den Schweizerschen Entwurf nach — er ist im ersten „Sozialdemokrat“, Jahrgang 1868, abgedruckt — so erstaunt man über die große Ähnlichkeit dieses Projekts mit der großen, von Owen geführten Nationalen Konsolidirten Trades Union von 1833/34. Und wie die Verfassung, so die Geschichte. Hier wie dort dasselbe pilzartige Aufschließen der Organisationen, hier wie dort dasselbe Streikfieber, und hier wie dort derselbe schnelle Zusammenbruch. Ueber die Gründe, die Schweizer veranlaßten, den von ihm ins Leben gerufenen Gewerkschaftsbund aus eigener Machtvollkommenheit plötzlich wieder aufzulösen, laufen die verschiedensten Versionen um, aber welches auch immer die Motive waren, die den Führer bestimmten, die Bewegung konnte nur deshalb so schnell zurückgedrängt werden, weil sie in dieser Form den Keim ihrer Lebensunfähigkeit in sich trug. Wer das Kapitel „Die revolutionäre Periode“ in der Webbschen Geschichte des britischen Trade Unionismus gelesen, kann darüber gar nicht im Zweifel sein.

Er wird aber auch begreifen, warum Schweizer und seine Genossen zunächst auf dieselbe Form der Bewegung verfallen mußten, wie dreißig Jahre früher Robert Owen und dessen Schüler und Freunde. Bei all seinem Scharfsinn war Schweizer doch noch insoweit Lassalleaner, daß er die Gewerkschaftsbewegung mehr als untergeordnetes Werkzeug der politischen Agitation, als unvermeidliches Uebel, wie als selbständiges Organ und selbstwirkende Kraft des

Klassenkampfes betrachtete, genau wie für Owen die Gewerkschaften im Grunde nur Werkfelder oder Exerzirplätze für seine Produktivgenossenschaften waren. Wenn die orthodoxen Anhänger Lassalles sich gegen die Gründung des Gewerkschaftsbundes ausbäumten, so hatten sie, wie alle Orthodoxie, nur das Wort, nicht den Geist des Lehrers für sich. So weit wie Schweitzer wäre Lassalle gegebenenfalls auch gegangen.

Marx, der von Anfang an den Gewerkschaften eine größere Mission zuerkannt hatte, saß in der Internationale mit Leuten wie Applegarth und Odger zusammen, die einen erheblich nüchterneren Typus von Gewerkschaftern repräsentirten, wie die Leiter der Konsolidirten Trades Union von 1833. Zu seiner theoretischen Erkenntniß, zu dem, was er aus der Geschichte der Bewegung selbst gefolgert, kam die fortlaufende Information durch das Medium dieser Männer und ihrer Freunde. Kein Wunder, daß er sofort den Finger auf die wunde Stelle der Schweizerschen Schöpfung legte. Er anerkannte die geschichtliche Bedeutung der Gewerkschaften, aber er kannte auch ihre Schwächen, den beschränkten Umfang ihrer Möglichkeiten und ihre Sprödigkeit gegen alle außerhalb dieses Umkreises liegenden Bestrebungen. Er hatte Theorie und Praxis für sich, als er Schweiger den Fehlschlag seines kunstvoll ausgedachten zentralisirten Bundes voraus sagte.

Aber seine Warnung war in den Wind gesprochen. So entgegenkommend der Brief gehalten, so zeigte er Schweiger doch, daß er es mit einem Manne zu thun hatte, der durch Schmeicheleien nicht einzufangen war. Andererseits war der Zulauf zu dem von Schweiger einberufenen Kongreß so stark, sicherte ihm eine solche Majorität, daß er die Unterstützung der „Nürnberger“, d. h. der Leiter der auf dem Nürnberger Arbeitertag Anfang September 1868 der Internationale beigetretenen Arbeitervereine — entbehren konnte. Als ihm einige Wochen nach dem Kongreß von dieser Seite das Anerbieten gemacht wurde, behufs Vereinigung der beiderseitig gegründeten Gewerkvereine einen neuen Kongreß zu veranstalten, inzwischen aber eine Art Kartellverhältniß einzugehen, hatten Schweiger und seine Leute nur die Antwort, nachdem der Berliner Kongreß gesprochen, könne nur noch von bedingungslosem Anschluß an die dort geschaffene Organisation die Rede sein. Wenige Monate darauf stieß jedoch Schweiger selbst die Organisation wieder um, und an die Stelle des Gewerkschaftsverbandes trat ein dem Geiste des orthodoxen Lassalleanismus angepaßter bürokratisch zentralistischer Allgemeiner Unterstützungsverband, der noch weniger taugte, als jener. Um seine erschütterte Stellung als Präsident des politischen Vereins neu zu befestigen, tauschte Schweiger mit dem Vertreter des orthodoxesten Lassalleanerthums, Fritz Meinde, den Bruberfuß aus. Er war jetzt zum reinen Glücksritter herabgesunken, der unmittelbare Erfolg für ihn das allein Entscheidende. So blieb ihm denn auch das Schicksal solcher Erfolgsmenschen nicht erspart. Er hatte sich dem Erfolg zuliebe zwischen zwei Stühle gesetzt und fiel zu Boden. Das Bestreben, wie es Marx so treffend charakterisirt, zugleich Sektenführer und Führer der Klassenbewegung sein zu wollen, brach ihm den Hals. Es zwang ihn, Verräther zu werden — wenn auch vielleicht in einem anderen Sinne, wie es seinen damaligen Gegnern erschien.

Und nun zum Marxschen Briefe selbst.

London, 13. Oktober 1868.

Werther Herr!

Wenn Sie keine Antwort auf Ihren Brief vom 15. September erhielten, so lag die Schuld an einem Mißverständniß meinerseits. Ich verstand den Brief so, daß Sie mir Ihre „Vorlagen“ zur Einsicht mittheilen wollten. Ich wartete darauf.

Dann kam Ihr Kongreß,¹ und nun hielt ich Antwort — (being much overworked) — nicht mehr für dringend. Bevor Ihr Schreiben vom 8. Oktober eintraf, hatte ich bereits wiederholt, in meiner Eigenschaft als Sekretär der Internationalen für Deutschland, zum Frieden gemahnt. Man hat mir geantwortet (und dazu Belegstellen aus dem „Sozialdemokrat“ geschickt), daß Sie selbst den Krieg provozierten. Ich erklärte, daß meine Rolle sich nothwendig auf die des „Unparteiischen“ beim Duell beschränken müsse.

Ich glaube, das große Vertrauen, das Sie mir in Ihren Briefen aussprechen, nicht besser erwidern zu können, als indem ich Ihnen offen, ohne alle diplomatischen Umschweife, meine Ansicht über die Sachlage mittheile. Ich unterstelle dabei, daß es Ihnen wie mir nur um die Sache zu thun ist. Ich erkenne unbedingt die Intelligenz und Energie an, womit Sie in der Arbeiterbewegung wirken. Ich habe diese meine Ansicht keinem meiner Freunde verhehlt. Wo ich mich öffentlich auszusprechen habe — im Generalkath der Internationalen Arbeiterassoziation und dem hiesigen deutschen Kommunistenverein — habe ich Sie beständig als einen Mann unserer Partei behandelt und nie ein Wort über Differenzpunkte fallen lassen.

Dennoch bestehen solche Differenzpunkte.

D'abord, was den Lassalleschen Verein betrifft, so war er gestiftet in einer Zeit der Reaktion. Nach fünfzehnjährigem Schlummer rief Lassalle — und dies bleibt sein unsterbliches Verdienst — die Arbeiterbewegung wieder wach in Deutschland. Aber er beging große Fehler. Er ließ sich zu sehr durch die unmittelbaren Zeitumstände beherrschen. Er machte den kleinen Ausgangspunkt — seinen Gegensatz gegen einen Zwerg wie Schulze-Delitzsch — zum Centralpunkt seiner Agitation — Staatshilfe gegen Selbsthilfe. Er nahm damit nur die Parole wieder auf, die Buchez, der Chef des französischen katholischen Sozialismus, 1843 sqq. gegen die wirkliche Arbeiterbewegung in Frankreich ausgegeben hatte. Viel zu intelligent, um diese Parole für etwas anderes als ein transitorisches pis aller zu halten, konnte er sie nur durch ihre unmittelbare (angebliche!) practicability rechtfertigen. Zu diesem Behufe mußte er ihre Ausführbarkeit für die nächste Zukunft behaupten. Der „Staat“ verwandelte sich daher in den preussischen Staat. So wurde er zu Konzeptionen an das pr. Königthum, die pr. Reaktion (Feudalpartei) und selbst die Klerikalen gezwungen.

Mit der Buchez'schen Staatshilfe für Affoziationen verband er den Chartistenruf des allgemeinen Wahlrechts. Er übersah, daß die Bedingungen in Deutschland und England verschiedene. Er übersah die Lektionen des bas empire über das allgemeine Wahlrecht. Er gab ferner von vornherein — wie jeder Mann, der behauptet, eine Panacee für die Leiden der Masse in der Tasche zu haben — seiner Agitation einen religiösen Sektencharakter. In der That, jede Sekte ist religiös. Er verleugnete ferner, eben weil Sektenstifter, allen natürlichen Zusammenhang mit der früheren Bewegung. Er fiel in den Fehler Proudhons, die reelle Basis seiner Agitation nicht aus den wirklichen Elementen der Klassenbewegung zu suchen, sondern letzterer nach einem gewissen doktrinären Rezept ihren Verlauf vorschreiben zu wollen.

Was ich hier post festum sage, habe ich größtentheils dem Lassalle vorhergesagt, als er 1862 nach London kam und mich aufforderte, mich mit ihm an die Spitze der neuen Bewegung zu stellen.

Sie selbst haben den Gegensatz zwischen Sektenbewegung und Klassenbewegung in eigener Person erfahren. Die Sekte sucht ihre raison d'être in ihrem point d'honneur, nicht in dem, was sie mit der Klassenbewegung gemein hat, sondern in dem besondern Schiboleth, das sie von ihr unterscheidet. Als Sie daher zu Hamburg den Kongreß zur Trades Unions-Stiftung vorschlugen, konnten Sie den Sektenwiderstand nur niederschlagen durch Drohung, die Präsidentenwürde niederzulegen. Sie waren außerdem gezwungen, Ihre Person zu verdoppeln, zu erklären, das eine Mal als Sektenhaupt und das andere Mal als Organ der Klassenbewegung zu handeln.

¹ D. h. die öffentliche Kongresseinladung.

Die Auflösung des N. D. A. gab Ihnen den (historischen)¹ Anlaß, einen großen Fortschritt zu vollziehen und zu erklären, zu beweisen, s'il le fallait, daß nun ein neues Entwicklungsstadium eingetreten und der Augenblick für die Sektenerbewegung reif sei, in die Klassenbewegung aufzugehen und allem „Anerkennung“ ein Ende zu machen. Was den wahren Inhalt der Sekte betraf, würde sie ihn, wie alle früheren Arbeitersekten, als bereicherndes Element in die allgemeine Bewegung tragen. Statt dessen haben Sie in der That die Forderung an die Klassenbewegung gestellt, sich einer besonderen Sektenerbewegung unterzuordnen. Ihre Nichtfreunde haben daraus geschlossen, daß Sie unter allen Umständen Ihre „eigene Arbeiterbewegung“ konser-viren wollen.

Was den Berliner Kongreß betrifft, so war d'abord die Zeit nicht drängend, da das Koalitions-gesetz noch nicht votirt ist. Sie mußten sich also mit den Führern außerhalb des Lassalleschen Kreises verständigen, gemeinsam mit ihnen den Plan ausarbeiten und den Kongreß berufen. Statt dessen ließen Sie nur die Alternative, offen sich Ihnen anzuschließen, oder Front gegen Sie zu machen. Der Kongreß selbst erschien mir als erweiterte Auflage des Hamburger Kongresses.

Was den Statutenentwurf betrifft, so halte ich ihn für prinzipiell verfehlt, und ich glaube, so viel Erfahrung als irgend ein Zeitgenosse auf dem Gebiete der Trades Unions zu haben. Ohne hier weiter auf Details einzugehen, bemerke ich nur, daß die Organisation, so sehr sie für geheime Gesellschaften und Sektenerbewegungen taugt, dem Wesen der Trades Unions widerspricht. Wäre sie möglich — ich erkläre sie tout honnement für unmöglich —, so wäre sie nicht wünschenswerth, am wenigsten in Deutschland. Hier, wo der Arbeiter von Kindesbeinen an bürokratisch ge-maßregelt wird und an die Autorität, an die vorgesezte Behörde glaubt, gilt es vor allem ihn selbständig gehen zu lehren.

Ihr Plan ist auch sonst unpraktisch. Im „Verband“ drei unabhängige Mächte verschiedenen Ursprungs: 1) der Ausschuß, gewählt von den Gewerken; 2) der Präsident (eine hier ganz überflüssige Person), gewählt durch a l l g e m e i n e s S t i m m - r e c h t. (In den Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation figurirt auch ein Präsident der Assoziation. Er hatte jedoch in Wirklichkeit nie eine andere Funktion, als den Sitzungen des Generalraths zu präsidiren. Auf meinen Vorschlag schaffte man 1867 die Würde, die ich 1866 ausschlug, ganz ab und ersetzte sie durch einen Vorsitzenden (chairman), der in jeder Wochensitzung des Generalraths gewählt wird. Der London Trades Council hat ebenfalls nur einen chairman. Sein stehender Beamter ist nur der Sekretär, weil dieser eine kontinuierliche Geschäftsfunktion verrichtet.) [NB. Dieser Passus folgt in der Abschrift des Briefes an Schweitzer nach Beendigung des nächsten Satzes. D. S.] 3) Der Kongreß, gewählt durch die Lokali-täten. Also überall Kollisionen, und das soll „rasche Aktion“ befördern! [Hier nun der Zwischensatz. D. S.] Lassalle beging großen Mißgriff, als er den „du du suffrage universel“ der französischen Konstitution von 1852 entlehnte. Nun gar in einer Trades Unionsbewegung! Diese dreht sich größtentheils um Geldfragen, und Sie werden bald entdecken, daß hier alles Diktatorthum aufhört.

Indeß, welches immer die Fehler der Organisation, sie können vielleicht durch rationelle Praxis mehr oder minder ausgemerzt werden. Ich bin bereit, als Sekretär der Internationale den Vermittler zwischen Ihnen und der Nürnberger Majorität, die sich direkt der Internationale angeschlossen hat, zu spielen — auf rationeller Grundlage, versteht sich. Ich habe dasselbe nach Leipzig geschrieben. Ich verkenne die Schwierigkeiten Ihrer Stellung nicht und vergeße nie, daß Jeder von uns mehr von den Umständen als seinem Willen abhängt.

¹ „Historisch“ ist im Original entweder unterstrichen oder durchstrichen. Wahrscheinlich letzteres. Das Manuskript ist hier sehr undeutlich. Kreuz- und Querstriche. Im Jahre 1868 wurde der bis dahin in Leipzig domizilirte Allgemeine Deutsche Arbeiterverein aufgelöst, worauf Schweitzer einen neuen Verein gleichen Namens und Charakters mit dem Centralsty Berlin konstituirte. Der Herausgeber.

Ich verspreche Ihnen unter allen Umständen die Unparteilichkeit [im Manuskript Unparteiisheit. D. S.], die meine Pflicht ist. Andererseits kann ich aber nicht versprechen, daß ich nicht eines Tages als Privatschriftsteller — sobald ich es für absolut durch das Interesse der Arbeiterbewegung diktiert halte — offene Kritik an dem Lassalle'schen Aberglauben üben werde, wie ich es seinerzeit an dem Proudhon'schen gethan habe.

Indem ich Sie persönlich meines besten Willens für Sie versichere
Ihr ergebener K. Marx.

* * *

Es ist bei Gelegenheit des jüngsten Londoner Kongresses wieder viel von Marx'schem Autoritarismus oder gar Cäsarismus geredet worden, obwohl die Leute, die so redeten, in große Verlegenheit gekommen wären, wenn man sie ersucht hätte, doch gefälligst auch nur einen Satz von Marx zu zitiren, der ihn als „autoritären Staatssozialisten“ erscheinen ließ. Soweit das Gerede nicht auf purer Einbildung oder Erfindung von Leuten beruht, die überall „Staatsknechtschaft“ sehen, wo nicht die Abschaffung des Staates als das A und O aller sozialpolitischen Weisheit gepredigt wird, stützt es sich auf Aeußerungen, die nicht von Marx, sondern von angeblichen oder vermeintlichen Dolmetschern seiner Ideen herrühren. Marx selbst hat weder Staatskultus, noch Antistaatlerei, weder Autoritätskultus, noch Autoritätsfeindschaft gepredigt, denn mit solchen Allgemeinheiten ist gar nichts gesagt. Sie dienen nur der inhaltslosen Phrase, der Gedankenverfleisterung, dem Schwindel. Auf den Stand der Entwicklung, den konkreten Fall kommt alles an. Wie wenig aber im konkreten Falle Marx für bürocratisches Leithammeln der Arbeiterklasse war, wie sehr er an der Heranbildung und Gewöhnung der Arbeiter zur Selbstständigkeit hielt, zeigt unter vielen gedruckten und ungedruckten Aeußerungen dieser Brief, der schon deshalb und wegen der noch heute sehr beherzigenswerthen Bemerkungen über das Verhältniß von Sektens- und Klassenbewegung einen Sonderabdruck rechtfertigen dürfte. —eb.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Von F. A. Sorge.

1. Die Republikaner.

Das Jahr 1896 ist ein Schaltjahr und in den Vereinigten Staaten ein Präsidentenwahljahr. Das Schaltjahr bringt einen Tag mehr als die gewöhnlichen Jahre, das Präsidentenwahljahr bringt eine oder einige Aufregungen, Dummheiten oder Schlechtigkeiten mehr als andere Jahre. Das politische Leben, die Oeffentlichkeit richtet sich in solchem Jahre nach der Präsidentenwahl, konzentriert sich auf den Stimmenfang dafür, sucht nach Maßregeln, um die Massen zu interessiren, bildet und erfindet Phrasen, um das Volk zu ködern. Alles wirbt um die Gunst des Volkes!

Zuerst sind da die Konventionen oder Delegirtenversammlungen der verschiedenen politischen Parteien, das Ringen der Kandidaten um die Nomination und die Aufstellung des Programms, der „Plattform“ in amerikanischem Deutsch. Dann kommen die Vorbereitungen zur Wahlkampagne: die Beschaffung von Geldmitteln, die Herstellung der Kampagneliteratur, die Auswahl der Redner und deren Vertheilung auf die einzelnen Landestheile — was meistens im Juli und August geschieht. Darauf folgt die eigentliche Wahlkampagne, die großen Massenversammlungen, Umzüge, Redeturniere zc. im September, Oktober und bis zum Vorabend des Wahltags. Die Wahlhandlung selbst findet statt am ersten